



Scirocco
borderline-europe, Sizilien – Teil 3
Palermo, 22.04.2021



Scirocco borderline-europe, Sizilien – Teil 3

Palermo, 22.04.2021

Scirocco [ʃiˈrɔkko-Schirokko] ist ein südöstlicher, heißer starker Wind, der für oftmals nur wenige Stunden Staub und Sand über das Mittelmeer nach Sizilien und Italiens Norden trägt. Diese Kurzinformatio im Zeitalter der Pandemie erscheint ab März 2021 in einem ca. zweiwöchentlichen Rhythmus. Scirocco ersetzt das Corona Update Italien.

Politische und soziale Situation

Freiheitsberaubung und Amtsmissbrauch, das sind die Vorwürfe gegen den ehemaligen Innenminister Matteo Salvini im Prozess der spanischen Seenotrettungs-NGO Proactiva Open Arms in Palermo. Am 17. April beschloss das Gericht in Palermo im Abschluss der Vorverhandlung, [den Prozess gegen Salvini einzuleiten](#). Mit der Blockade der Open Arms im August 2019 hatte Salvini eine [schnelle Umverteilung von Geflüchteten](#), die auf See gerettet wurden, von der EU erpressen wollen. Leidtragende waren die Geflüchteten, die im Falle der Open Arms 21 Tage auf See warten mussten, bis sie an Land gehen konnten. Salvini verurteilt diese Entscheidung des Gerichts als einen [politischen Prozess gegen ihn](#). Doch nicht die Richter in Palermo, die ihrer Arbeit der Aufklärung nachgehen, machen einen politischen Fall daraus, sondern Salvini selbst tut dies. Ein wirklich bedenklicher politischer Prozess ist der des Küstenwachtschiffes Gregoretti, auf dem ebenfalls Geflüchtete für mehrere Tage aufgrund der Anordnung Salvinis, die Häfen zu schließen, festsaßen. Die Vorverhandlung läuft zeitgleich in Catania. Hier fordert die Staatsanwaltschaft die Einstellung des Verfahrens gegen Salvini. Doch die Gregoretti ist italienisches Territorium, so der Jurist Fulvio Vassallo Paleologo. Es sollten die gleichen Rechte gelten, wie in einer italienischen Polizeikaserne: dort darf auch niemand mehr als 48 Stunden ohne eine Anklage festgehalten

werden. Im Fall Gregoretti verspielt sich die Justiz gegebenenfalls den Rechtsstaat. Ebenso wie im Falle der nicht legalen Abhörungen von Journalist*innen und Anwalt*innen [im Falle der Luventa](#).



„Der wahre Feind ist Salvini“ – überklebtes Filmplakat bei einer Anti-Salvini-Demo in Palermo

Nach zwei Besuchen des italienischen Außenministers Luigi Di Maio und dem nachfolgenden Besuch des Premiers Mario Draghi in Tripolis ist nun auch [Innenministerin Luciana Lamorgese](#) für einen halben Tag nach Libyen geeilt. Dort traf sie sich mit ihrem libyschen Kollegen Khaled Tijani und dem Präsidenten des Präsidentschaftsrats Mohamed Younis Ahmed al Menfi sowie mit dem neuen Präsidenten des Landes, Abdelhamid Dbeibah. Lamorgese bekräftigte die Zusammenarbeit beider Länder, unter anderem auch im Bereich der Migration. Italien werde sich bei der EU dafür einsetzen, Libyen mehr zur Seite zu stehen, z.B. durch die Aktivitäten des UNHCR und der IOM. Für eine genauere Besprechung sollen die libyschen Behörden nach Rom eingeladen werden. Libyen hingegen forderte neue Mittel für Ausbildungs- und Kooperationskurse für "Polizeiluftfahrt, Küstensicherheit und andere Spezialkurse". Bisher haben diese Hilfen, die schon lange nach

Libyen fließen, in keiner Weise zur Verbesserung der Lage der Migrant*innen und Geflüchteten in Libyen beigetragen. [Mehr als 785 Millionen Euro](#) haben die Toten auf See nicht verhindert. Allein 2020 seien rund 12.000 Menschen nach Libyen zurückgeschoben worden, wo sie bekanntermaßen in den offiziellen und inoffiziellen Haftanstalten eingesperrt werden. Dafür soll es nun eine Feigenblatt-Hilfe geben: Lamorgese hat angekündigt, dass es möglicherweise einen humanitären Korridor nach Italien geben soll, mit dem „eine beträchtliche“ Zahl von eingesperrten Migrant*innen eingeflogen werden könnte. Deutlich wird, dass Italien Angst vor der Sommersaison hat, in der mehr Boote mit Geflüchteten abfahren. Nur so ist es zu erklären, dass Italien vier Staatsbesuche seit Dezember 2020 nach Libyen unternommen hat.

Rund um die Seenotrettung

Auf dem zentralen Mittelmeer schien es lange Zeit ruhig. Nachdem zwei Wochen lang weder von einer Ankunft noch von einer Zurückschiebung nach Libyen zu hören war folgte jedoch wieder einmal eine Schreckensnachricht. Nur wenige Seemeilen vor der tunesischen Küste erfolgte ein [Schiffbruch](#) eines Bootes, auf dem sich mutmaßlich 100 Menschen befunden hatten. Drei Überlebende wurden gerettet und [41 Körper](#) geborgen. Doch es ist davon auszugehen, dass die Todeszahl noch höher ist. Ein weiteres Mal mussten zu viele Menschen ihr Leben an einer Grenze lassen, die nicht existieren sollte.

Einige der zivilen Seenotrettungsschiffe könnten wieder zum Einsatz kommen. Die [Alan Kurdi](#), die in dem sardischen Hafen Olbia sechs Monate lang blockiert wurde, durfte sich auf den Weg nach Spanien machen, allerdings nur zur Wartung und noch nicht zum Seenotrettungseinsatz auf dem zentralen Mittelmeer. Die [Ocean Viking](#) dagegen hatte sich bereits auf den Weg gemacht und musste nur aufgrund des schlechten Wetters im sizilianischen Hafen Syrakus

Schutz suchen. Am 17. April machte sich auch die [SEA-EYE 4](#) von Rostock aus auf den Weg zu ihrer ersten Mission. Am selben Tag jedoch, zeitgleich mit der Verkündung, dass Matteo Salvini im Fall Open Arms der Prozess gemacht wird, wurde auf eben dieser [Open Arms](#) eine 17-stündige Hafensaatkontrolle durchgeführt, bis etwas gefunden wurde, das zu einer verwaltungstechnischen Festsetzung führte.



„Offen für Migrant*innen“. Vor dem Hochsicherheitsstrakt, in dem der Prozessbeginn gegen Salvini verkündet wurde. Foto: Silvia Di Meo

Die Festsetzung der Open Arms scheint ein Racheakt für die Prozessöffnung gegen Salvini zu sein, so Oscar Camps, Gründer von Proactiva Open Arms. Würde man [bei jedem italienischen Handelsschiff im Ausland](#) eine genaue Hafensaatkontrolle durchführen wie bei den NGOs, würde das aufgrund der massiven Mängel an vielen Schiffen die Wirtschaft Italiens schwer belasten, so Fulvio Vassallo Paleologo.

Situation der Geflüchteten

Wie im letzten [Scirocco](#) berichtet, kamen zuletzt vermehrt unbegleitete minderjährige Geflüchtete in den süditalienischen Inseln an. Laut Statistik stellen die [unbegleiteten Minderjährigen 14 %](#) der Ankommenden. UNICEF und Save the Children haben ein Projekt ins Leben gerufen, in dem sie psychologische Erste Hilfe, Informationen über ihre Rechte, eine rechtzeitige Beurteilung von Situationen der Gefährdung und spezifische

Schutzfragen, wie z. B. im Zusammenhang mit geschlechtsspezifischer Gewalt, anbieten. Dank dieses Programms, so berichten diese NGOs, wurden 404 unbegleitete Minderjährige (darunter 33 Mädchen) in Lampedusa unterstützt. Doch ob das wirklich greift ist fraglich. Nach der Ankunft werden sie nach Sizilien verlegt und müssen eine zweiwöchige Quarantäne-Zeit an Land verbringen. Nach Ablauf der Quarantäne versuchen viele von ihnen, sich selbst durchzuschlagen. Das ist vor allem in Zeiten der Pandemie nicht einfach. Von den Beratungsstellen ist immer wieder zu hören, dass die unbegleiteten Minderjährigen in der Hoffnung, weiter Norden zu kommen, schutzlos an Bahnhöfen schlafen, so auch in Palermo. Oftmals werden sie auch an den nördlichen Grenzen aufgegriffen, so wurden im Jahr 2020 200 unbegleitete Minderjährige an der französischen Grenze nach Ventimiglia zurückgeschoben.

Weitere Informationen zur Situation in Italien finden Sie in unserem Steiflicht Italien und unseren vorherigen Corona-Updates auf unserer [Homepage](#).

Kontakt

borderline-europe
Menschenrecht ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
mail@borderline-europe.de
jg@borderline-europe.de



#Offenehäfen. Foto: Silvia Di Meo